

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Buridan diese Indifferenz an dem Beispiele des Esels, der zwischen Heu und Gras steht, anschaulich gemacht haben soll.

Diese ganze Theorie verwirft Spinoza. Die Fähigkeit zu wollen reiche keineswegs weiter als die Fähigkeit zu erkennen oder wahrzunehmen. Auch die Erkenntniß sei einer gewissen Unendlichkeit fähig. Sie könne nach einander d. h. im Laufe der Zeit unendlich viele Vorstellungen haben. Eine andere Unendlichkeit könne auch der Wille nicht in Anspruch nehmen. Wo die Erkenntniß aufhöre, da sei auch der Wille zu Ende. Wenn wir nichts vorstellen, können wir auch nichts wollen. Ist die Erkenntniß leer, so ist es der Wille nicht weniger. Aber wir können der undeutlichen und dunkeln Erkenntniß gegenüber unser Urtheil zurückhalten. Wir halten es zurück, wenn wir uns bewußt sind, daß wir die Sache nicht deutlich erkennen. Dieses Bewußtsein ist auch eine Erkenntniß. Und so ist der Wille, der das Urtheil zurückhält, vollkommen im Bunde mit der Erkenntniß und also von dieser keineswegs unabhängig. Käme der menschliche Wille in jenen Zustand, in dem Buridan den Esel vorstellt, so würde der Mensch offenbar verhungern. Aber, setzt Spinoza hinzu, indem er das Beispiel verspottet, ich kann nicht wissen, was dem Menschen begeben würde, wenn er ein Esel wäre\*).

#### 4. Der Wille als Bejahung und Verneinung.

Der Wille reicht also genau so weit als die Erkenntniß; er reicht nicht weiter. Er ist das Vermögen zu bejahen und zu verneinen; er ist nichts anderes. In diesem zweiten Punkt stimmt Spinoza mit Descartes überein. Der erste Punkt enthält die

\*) Eth. II. Prop. XLIX. Schol.